dale der Stützpunct einer Nebenregierung werden könnte. Die Birmanen sind zur Kriegsführung weder geneigt noch geschickt, und dazu kommt, daß sie sich mit der einheimischen Dynastie nicht eins fühlen. Um so mehr aber ist es nöthig, daß wir mit einer genügend starken Macht so bald als möglich bis Mandale vordringen, damit unsere Herrschaft ohne die Zwischenfälle einer Palastrevolution, verbunden mit einer Niedermetzelung von Eingeborenen und Fremden, aufgerichtet werde."

* Aus Hongkong geht der „Hamburger Börsen-Halle" ein Ausschnitt aus einer dort erscheinenden englischen Zeitung zu, in welchem über ein in Canton zu Ehren der deutschen Officiere, welche die beiden in Stettin erbauten Panzerschiffe überbracht hatten, veranstaltetes Bankett berichtet wird. Wir entnehmen diesem Referate nachstehende Einzelheiten: „Ein Begrüßungsbankett war gestern (Anfang October) seitens der Commission der chinesischen Beamten zu Canton zu Ehren der Capitaine Boß und Meller und der übrigen Deutschen, sowie der chinesischen Officiere, die mit den neuen chinesischen Kriegsschiffen „Ting-yuen" und „Chen-yuen" hier eingetroffen, arrangirt worden. Das Fest hatte eine große Theilnahme gefunden; unter den Anwesenden nennen wir Herrn Hang Cheng-Chih, Secretair der chinesischen Gesandtschaft in Berlin, der besonders beauftragt war, die amtlichen Papiere bezüglich der beiden Kriegsschiffe an die kaiserliche Regierung zu überbringen. Während des Mahles im Hongkong-Hotel wurde eine Anzahl von Toasten ausgebracht, die sämmtlich einer herzlichen Aufnahme begegneten. Diejenigen auf das deutsche Kaiserreich, Li Hung Chang, Vicekönig Chang, die deutsche und chinesische Flotte, den deutschen und chinesischen Handel, die Vulcan-Gesellschaft in Stettin wurden mit besonderem Enthusiasmus aufgenommen. Capitain Meller vom „Chen-yuen", früher Officier der kaiserlich deutschen Marine, erklärte im Namen seiner Landsleute, daß er es als eine große Ehre für die Deutschen ansehe, daß sie die genannten Schiffe in die chinesischen Gewässer hätten überbringen dürfen, sie schätzten die Auszeichnungen, welche ihnen die chinesischen Beamten zu Theil werden ließen, sehr hoch, obgleich sie eine derartige Anerkennung ihrer Dienste — die zu leisten nur ihre Pflicht gewesen — nicht erwartet hätten. Capitain Boß, im Dienste der Vulcan-Gesellschaft und Führer des „Tinz-yuen", versicherte, daß er den Bau der beiden Schiffe von dem Legen der ersten Planke bis zur völligen Fertigstellung überwacht habe. Die Schiffe hätten gezeigt, daß sie ausgezeichnete Fahrzeuge seien, die, sollten sie jemals gegen einen Feind benutzt werden, ihre Brauchbarkeit voll und ganz bekunden würden. Er glaube nicht, daß irgend eine Nation sich des Besitzes besserer Schiffe rühmen dürfe. Auch Herr Blumenthal, Ober-Ingenieur des „Chen-yuen", feierte die Leistungsfähigkeit der beiden Panzerschiffe. Ein herzlicher Verkehr entwickelte sich nachher zwischen den chinesischen Beamten und ihren deutschen Gästen, die mit einander einen überaus angenehmen Nachmittag verlebten."

* Nach brieflichen Mittheilungen aus Süd-Australien herrschte in Adelaide noch immer große Handelsstockung. Tausende von Handwerkern waren beschäftigungslos und viele wanderten nach Victoria und Neusüdwales aus. Südaustralien soll durch diese Auswanderung während der letzten wenigen Monate um 4000 Personen ärmer geworden sein. In Neuseeland ist die Lage nicht viel besser und waren daselbst Anfangs mehrere Handelsfallimente vorgekommen.

Aus dem Reichstage.

NLC. Berlin, 21. November. Der Antrag der Conservativen auf Einführung der fünfjährigen Legislaturperiode hat die übrigen Fractionen des Reichstages einigermaßen überrascht. Eine Berathung desselben hat natürlich auch in der nationalliberalen Fraction noch nicht stattfinden können. Der Standpunct der letzteren dürfte indeß zur Genüge gekennzeichnet sein durch eine Erklärung, welche Herr v. Bennigsen in der Sitzung des Reichstags vom 6. Mai 1881 abgegeben hat.

Man befand sich damals in der Berathung des Gesetzentwurfs wegen Einführung zweijähriger Etats- und vierjähriger Legislaturperioden. Die erstere war bereits beseitigt; nunmehr sprach Herr v. Bennigsen auch gegen die vierjährige Legislaturperiode, aber lediglich deswegen, weil sie in dem damaligen Zusammenhange nur als Consequenz der zweijährigen Etatsperiode erschien und, auch nachdem diese einstweilen gefallen war, doch als der Rahmen aufgefaßt werden mußte, in welchen dieselbe später bequem eingefügt werden könnte. Ueber die Frage der Verlängerung der Legislaturperiode allein aber sagte Herr v. Bennigsen: „Meine Freunde sind keine grundsätzlichen Gegner der Verlängerung der Legislaturperiode; ich kann wohl für mich und manche meiner Freunde aussprechen, daß wir, wenn diese Frage einmal selbstständig im Reichstage zur Erwägung gestellt wird, sogar den Gedanken gar nicht zurückweisen, daß eine fünfjährige Periode vielleicht noch Vorzüge hat, nicht blos vor der dreijährigen, sondern auch der vierjährigen." Der Redner entwickelte dann die schwerwiegenden Gründe, welche für eine Verlängerung der Legislaturperiode sprechen, und zum Schluß wiederholte er die Erklärung, daß „wir bereit sind, diesen Gedanken der Verlängerung der Legislaturperiode, wenn er selbstständig einmal in einer Vorlage an uns gebracht werden sollte, unbefangen und entgegenkommend zu prüfen".

So der Führer der Nationalliberalen vor vier Jahren. Nach unseren vorläufigen Erkundigungen läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß die heutige nationalliberale Fraction das damals angekündigte Entgegenkommen praktisch bestätigen wird. Das Schicksal des conservativen Antrags hängt vom Centrum ab. Worauf die Annahme eines ablehnenden Verhaltens desselben sich stützt, ist uns unklar. Jedenfalls würde es damit eine Inconsequenz begehen; denn in jener Sitzung vom 6. Mai 1881 hat Herr Windthorst für die Verlängerung der Legislaturperioden gesprochen, und mit Hilfe seiner Partei hat auch die vierjährige Legislaturperiode damals die Majorität erhalten. Herr Windthorst stimmte damals in der Sache durchaus überein mit Herrn v. Bennigsen; nur darin unterschied er sich von Letzterem, daß er meinte, man müsse die Gelegenheit zu solcher Verlängerung unter allen Umständen wahrnehmen, auch wenn einem die damalige Veranlassung derselben, die zweijährige Etatsperiode, nicht passe. Man wird demnach als selbstverständlich annehmen müssen, daß Herr Windthorst jeden Vorschlag auf Verlängerung der Legislaturperiode, zumal wenn er ohne die auch ihm nicht genehme Verlängerung der Etatsperiode auftritt, nur mit Freuden begrüßen kann.

* Die Uebersichtlichkeit des Reichshaushaltsetats wird wesentlich dadurch erschwert, daß die darin ausgebrachten Einnahmen und Ausgaben sich nicht überall auf das ganze Reich beziehen, sondern daß daran die Bundesstaaten in sehr verschiedener Weise betheiligt sind.

Zunächst greifen die Zölle und Verbrauchssteuern für die Zollausschlüsse Hamburg, Bremen, preußische Gebietstheile ꝛc. nicht Platz; diese zahlen an Stelle derselben Aversa zur Reichscasse, welche nach dem Verhältniß der Bevölkerung mit einem Zuschlag von 5 ℳ auf den Kopf der städtischen Bevölkerung von Hamburg und Bremen berechnet werden.

Außerdem bestehen nicht weniger als vier verschiedene Finanzgemeinschaften bezüglich der Einnahmen.

An den eigenen Einnahmen der Verwaltung des Reichsheeres hat Bayern wegen seiner militairischen Sonderstellung nicht Theil; es ist ebenso wie Württemberg mit Rücksicht auf die eigene Postverwaltung von den Ueberschüssen der Post- und Telegraphenverwaltung ausgeschlossen. Außer den beiden Staaten participirt auch Baden nicht an den Einnahmen aus der Branntwein- und Brausteuer, Elsaß-Lothringen an denen auf der letztgedachten Steuer. Der dieser Ausnahmestellung liegt in der abweichenden landesgesetzlichen Ordnung dieser Steuern. An Stelle dieser für Rechnung der übrigen Staaten aufkommenden Einnahmen erfahren die Matricularumlagen der drei süddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringens eine entsprechende Erhöhung, so daß auch diese sich aus ihrer Natur nach verschiedenen Bestandtheilen, dem von allen Bundesstaaten zur Deckung der durch eigene Einnahmen des Reichs nicht gedeckten Ausgaben zu leistenden Beiträgen aus dem von jenen 4 Ländern zu gewährenden Ersatz für von den übrigen zur Reichscasse abgeführte Einnahmen zusammensetzen.

Beinahe noch complicirter ist das Verhältniß bezüglich der Ausgaben.

Die militairischen Reservatrechte Bayerns bedingen seine Nichtbetheiligung an den im ordentlichen Etat ausgebrachten, mittelst Anleihe zu deckenden einmaligen Ausgaben für Kasernenbauten, Freilegung der Schießplätze u. dergl. und den für die betreffenden Anleihen zu entrichtenden Zinsen, sowie dem auf die Militairverwaltung entfallenden Theile der Kosten des Rechnungshofes. Endlich fallen ihm die Kosten des Reichs-Eisenbahnamtes und des Bundesamtes für das Heimathwesen nicht mit zur Last, weil die Zuständigkeit dieser Behörden sich nicht auf Bayern erstreckt. Aus dem gleichen Grunde ist auch Elsaß-Lothringen an den Kosten der letztbezeichneten Behörde nicht betheiligt. Eine einfache Consequenz der in Bezug auf die Postverwaltung und die Branntwein- und Brausteuer bestehenden Sonderstellung ist es ferner, daß Bayern und Württemberg an den einmaligen Ausgaben für die Reichspostverwaltung, der Verzinsung der für diese aufgenommenen Anleihen, den antheiligen Kosten des Rechnungshofes, sowie an denjenigen der Controle der Branntwein- und Brausteuer, Baden und Elsaß-Lothringen aber nur an den letztgedachten Posten nicht Theil nehmen. Endlich sind den eigene Gesandtschaften haltenden Bundesstaaten Bayern, Sachsen, Württemberg und Braunschweig Nachlässe an den Kosten der Reichsgesandtschaften zugestanden, welche indeß nur bei Bayern einen etwas erheblicheren Betrag erreichen.

Alle diese Verschiedenheiten kommen bei der Festsetzung des Matricularbeitrages zur Geltung; letztere ist daher das Ergebniß einer ziemlich umfangreichen Rechnungsoperation.

* Durch die Zeitungen ging auf Grund des jetzt dem Reichstage zugegangenen Etats für die Verwaltung des Reichsheeres pro 1886/87 die Mittheilung, es seien ursprünglich nur 7,000,000 Mark zur Completirung des Waffenmaterials in Aussicht genommen gewesen, während sich jetzt aus dem Etat ergäbe, der in Frage kommende Betrag belaufe sich auf über 9 Millionen. Das würde die Deutung zulassen, als sei die Erhöhung der betreffenden Position im Bundesrathe vorgenommen worden. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Aus dem Etat ergiebt sich, daß für Preußen 7,000,000 zu dem erwähnten Zwecke in Ansatz gebracht sind; hierzu kommen aber nun noch Sachsen mit 700,000 Mark, Württemberg mit 483,000 Mark und die bayerische Quote mit 1,059,996 Mark, das sind mithin zusammen 9,272,996 Mark.

‖ Die von der Fraction der Polen im Reichstag betr. der Ausweisungen russischer und österreichischer Unterthanen einzubringende Interpellation hat folgende definitive Fassung erhalten:

„In den letzten Monaten wurden viele Tausende von fremden Unterthanen, namentlich aus den östlichen Provinzen des preußischen Staates, ausgewiesen oder für die nächste Zukunft damit bedroht. Wir richten an die Reichsregierung die Anfrage, ob diese Thatsache und ihre Begründung zu ihrer Kenntniß gelangt ist, und ob dieselbe bereits Schritte gethan hat, oder noch zu thun beabsichtigt, um der weiteren Durchführung der verhängten Maßregel entgegenzuwirken."

Sachsen.

* Leipzig, 22. November. Se. Excellenz, der Staats- und Cultusminister Dr. von Gerber kam gestern Nachmittag 5 Uhr 23 Minuten von Dresden hier an und stieg im Hotel des Dresdner Bahnhofs ab.

* Leipzig, 22. November. Die Abgeordneten Starke und Genossen haben in der II. Kammer folgenden Antrag eingebracht:

Die Kammer wolle beschließen:

Die königliche Staatsregierung um Erwägung zu ersuchen, ob dem Mangel an Aerzten in den ärmeren Theilen des Landes, neben den ausgesetzten Salarationen für dort praktizirende Aerzte, durch Errichtung von Stipendien an der Landesuniversität für Studirende der Medicin, an welche eine Verpflichtung zur Niederlassung auf eine Anzahl Jahre in einem von der Regierung zu bezeichnenden Orte zu knüpfen sein würde, abgeholfen werden könne.

* Leipzig, 22. November. Die Bepflanzung der Chausseen im Königreich Sachsen mit Allem von Obstbäumen, welche im letzten Jahrzehnt in immer ausgedehnterem Maße stattgefunden hat, fängt an, auch finanziell gute Früchte zu tragen. Die Einnahme an Obstpachtgeldern ist selbstverständlich von der größern oder geringern Fruchtbarkeit der einzelnen Jahre abhängig, aber doch ist eine immer steigende Erhöhung derselben im Durchschnittsertrag dreijähriger Perioden deutlich erkennbar. In den letztverflossenen drei Jahren wurden seitens des Staates an Obstpachtgeldern eingenommen 1882 87,844 ℳ, 1883 110,161 ℳ, 1884 103,213 ℳ. Dazu kamen überdies noch jährlich 12,000—13,000 ℳ Holzerlös. Bei diesen Beträgen sind die durch die Verpachtung und Versteigerung entstandenen Ausgaben bereits in Abrechnung gebracht.

— Leipzig, 22. November. Nächsten Donnerstag wird in allen Staaten der nordamerikanischen Union infolge einer bezüglichen Proclamation des Präsidenten Grover Cleveland, gegenzezeichnet vom Staatssecretair T. F. Bayard, dd. Washington, 2. d. M., das heurige Danksagungsfest gefeiert. Auch in Leipzig wird man dies Fest im nationalen Kreise begehen. Die hiesigen Amerikaner und ihre Freunde versammeln sich Donnerstag Abend 8 Uhr im Hotel de Prusse zu einem von der Amerikanischen Capelle veranstalteten „Thanksgiving Social". Die bezügliche Ansprache wird der Geistliche Pastor Charles H. Suedeker halten, darauf folgt geselliges gemüthliches Zusammensein, unterbrochen durch kurze musikalische Vorträge, kleine Erfrischungen und gewürzt durch Gesang nationaler Heimathslieder. Das Ganze hat den Charakter eines größeren Familienfestes, bei welchem sich Alt und Jung näher tritt und heimathlicher Erinnerungen freut.

* Leipzig, 22. November. Wie aus der Bekanntmachung des Vorstandes des „Börsenvereins der deutschen Buchhändler" in der vorigen Nummer unseres Blattes bereits bekannt geworden, ist von den auf Erfordern eingegangenen 5 Entwürfen für den Neubau einer deutschen Buchhändlerbörse in Leipzig derjenige der Herren Architekten Kayser & von Großheim in Berlin prämiirt worden. Sämmtliche 5 Entwürfe sind von heute ab bis zum 30. d. M. im kleinen Saale der Buchhändlerbörse von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags öffentlich ausgestellt. Hinsichtlich des prämiirten Entwurfs ist in der Hauptsache dahin disponirt worden, daß der eigentliche Saalbau an der Front der Hospitalstraße, der für Geschäftszwecke bestimmte Gebäudeflügel an der Platostraße, am Zusammenstoß beider Theile aber das Centralbureau liegt. Auf diese Weise wird erreicht, daß die nur periodisch benutzten Räume von dem laufenden Verkehr des Publicums ganz ausgeschlossen werden können, die Bewirthschaftung und Beaufsichtigung der Räume, wie die ganze Verwaltung vereinfacht und übersichtlich gemacht wird und daß die Heizung localisirt werden kann. Die Herren Kayser & von Großheim schlagen das Dampfheizungs-System vor, welches seiner bedeutenden Vortheile wegen bei großen öffentlichen Gebäuden vorzugsweise Anwendung findet. Die Ventilation der großen Säle erfolgt durch Pulsion. Hinsichtlich der Baukosten ist bekanntlich eine bestimmte Summe — 700,000 ℳ — vorgeschrieben; die bebaute Fläche beträgt nach dem cubischen Gehalt 38,639.69 Cubikmeter (18.09 ℳ pro Cubikmeter). Der Plan zeigt einen imposanten, mit verschiedenen Thürmen und Thürmchen versehenen Bau, der unserer Stadt jedenfalls zur Zierde gereichen wird. Die übrigen 4 Entwürfe haben die Herren Architekten Eisenlohr & Weigle in Stuttgart, C. Weichardt in Leipzig, Hans Grisebach in Berlin und G. Hauberrißer in München zum Verfasser. Die Ausführung des Baues ist übrigens den Verfassern des prämiirten Entwurfes übertragen. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß während der Ausstellung der Entwürfe auch das im großen Börsensaale befindliche Buchgewerbe-Museum von Vormittags 10 bis Nachmittags ½2 Uhr geöffnet sein wird und Karten zum freien Eintritt, wie gleichfalls durch den Anzeigentheil bekannt geworden ist, beim Castellan gelöst werden können.

ax. Leipzig, 22. November. Am gestrigen Abend hielt Herr Director Dr. Hasse in einer Versammlung des Leipziger Gemeindebeamtenvereins, die im Saale des Lehrerhauses abgehalten wurde, einen Vortrag über Volkszählungen, woran sich eine Instruction für die freiwilligen Zähler zur nächsten Volkszählung schloß. Der Herr Vortragende verstand es hierbei, trotz der anscheinenden Unergiebigkeit des Themas, durch seine Erläuterungen die Zuhörer im hohen Maße zu interessiren und zu fesseln. Einleitend wies Herr Dr. Hasse darauf hin, daß der Rath infolge der Erfahrung, die er bei der letzten, im Jahre 1852 stattgefundenen Zählung mit den freiwilligen Zählern — in Bezug darauf, daß es schwer fiel, die nöthige Anzahl derselben zusammen zu bringen — gemacht hat, sich diesmal an die Rathsbeamten gewendet hat. Wider alles Erwarten seien aber die Anmeldungen aus den Bürgerkreisen für das freiwillige Zählen diesmal so zahlreich eingegangen, daß der Rath von der Hilfe seiner Beamten absehen könne und dieselben nur als Reservezähler für etwa eintretenden Mangel bestimmt habe. Herr Dr. Hasse gab hierauf in gedrängter Kürze einen geschichtlichen Ueberblick von der Entwickelung der Statistik und erläuterte sodann in eingehender Weise die überaus große Wichtigkeit der richtigen Beantwortung der einzelnen gestellten Fragen, welche als die Erfüllung einer wichtigen öffentlichen Pflicht gegen Staat, Gemeinde und Nation bezeichnet wurde. Im weiteren Verlauf seines Vortrags erläuterte der geehrte Herr Vortragende die im Fragebogen befindlichen einzelnen Fragen auf die Wichtigkeit ihrer richtigen Beantwortung und des volkswirthschaftlichen Werthes des Ergebnisses der Zusammenstellungen. Herr Director Dr. Hasse erntete am Schlusse seines etwa ein und eine halbe Stunde dauernden Vortrags den lebhaftesten Beifall und erfreute dann die Versammlung noch mit der Zusicherung, daß er bereit sei, in nächster Zeit einen Vortrag entweder über Colonialpolitik oder über die Balkanfrage, je nach Wunsch der Versammlung zu halten, was von der letzteren mit lebhaften Dankesbezeugungen entgegengenommen wurde.

* Leipzig, 22. November. Die Ziele des Militairvereins „Artillerie und Pioniere für Leipzig und Umgegend" gipfeln in dem Bestreben, unter den zahlreichen hier aufhältlichen ehemaligen Kameraden dieser Truppengattungen nicht blos den gesellschaftlichen Verkehr, sondern auch die alte Treue für Kaiser, König und Vaterland zu wahren und zu pflegen. Das gestern Abend im großen Saale der „Centralhalle" vor sich gegangene Zweite Stiftungsfest des Vereins bewies aufs Neue, daß allerseits dieses Bestreben die regste Bethätigung findet. In dem festlich mit Fahnen, Wappen, und den Büsten Kaiser Wilhelm's und König Albert's geschmückten Festraum wurde den Erschienenen, unter denen wir unter Anderen Herrn Hauptmann von Exner, Bezirksvorsteher Thiele bemerken, ein vortreffliches Concert geboten. In seiner Begrüßungsrede wies der Vorsitzende, Herr Lotze, auf die Begründung des Vereins hin, gab in kurzen und treffenden Zügen eine Skizze von dem Zweck und der Chronik desselben und legte in seinem und seiner Kameraden Namen das Versprechen ab, allimmer dem erhabenen Protector unserer Militairvereine und dem Vaterlande treu zu sein. In das Se. Majestät dem König geweihte Hoch stimmten Alle begeistert ein. Herr Hauptmann von Exner führte aus, daß ein Verein mit so edlen Bestrebungen, wie diejenigen des Militairvereins „Artillerie und Pioniere" sind, die Sympathien der Kameraden erwerbe und verdiene, und in diesem Sinne weihte er dem Vereine ein dreifaches Hoch. Den Prolog sprach Herr Vicevorstand Walther in gebundener Rede, Herr Bezirksvorsteher Thiele weihte unserem Heldenkaiser, dessen Vorbild jedem Soldaten heilig sei, ein dreifaches begeistertes Hoch, der Vertreter des Artillerie-Unterofficiervereins zu Riesa sprach seinen Dank für die Einladung aus und begrüßte die Officiere, die Damen und die Gäste. Von Nah und Fern waren überaus sympathische Schreiben und Telegramme eingegangen und zwar von Herrn Generallieutenant von Funke, z. Z. in Dresden, vom Generalmajor von Schweinitz, Dresden, dem Obersten von Wolf, Metz, von dem „Vereine Pioniere und Train" in Dresden, den Artillerie-Unterofficiervereinen zu Freiberg und Pirna ꝛc. Ein Ball beschloß das schöne Fest, welches allen Theilnehmern in froher Erinnerung bleiben wird.

— Das Gastspiel des Herrn Friedrich Haase am Mittwoch, den 25. November, im Neuen Theater wäre nach der Reihenfolge der Abonnements-Vorstellungen auf Serie III (weiß) gefallen; da jedoch bei dem im December stattfindenden zweiten Gastspiel des Herrn Friedrich Haase auf diese Serie nochmals eine Gastvorstellung gekommen, die II. Serie hingegen leer ausgegangen wäre, so findet im Interesse der Abonnenten ein Austausch der Serien II und III statt.

— Die nächste Aufführung des Trompeter von Säkkingen im Alten Theater ist für Mittwoch, den 25. November, angesetzt.

— Wie aus dem Anzeigentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, veranstalten die drei vereinigten hiesigen Chorgesangvereine „Andante", „Symphonia" und „Tonica" am künftigen Freitag (27. November) im Saale des Bonorand'schen Etablissements zum Besten einer Christbescheerung armer Kinder ein Wohlthätigkeits-Concert, in welchem auch andere künstlerische Kräfte und die Büchner'sche Capelle mitwirken werden. Das Programm ist ein gewähltes und die hervorragenden Nummern desselben sind in der Anzeige angegeben, ebenso die Verkaufsstellen für die Programme. Im Interesse des humanen Zweckes, dem die Aufführung gilt und da zweifellos auch ein musikalischer Genuß zu erwarten steht, darf das Concert wohl einer freundlichen Beachtung empfohlen werden.

* Leipzig, 22. November. Beim Beginn des Winters bemüht sich Jeder für ein behaglich warmes Zimmer besorgt zu sein. Ein solches ist jedoch trotz aller Mühen nicht zu beschaffen, wenn der Ofen seine Schuldigkeit nicht erfüllt, sondern raucht und man genöthigt ist, den Rauch und mit ihm die Wärme durch das geöffnete Fenster zu lassen. Diesem Uebelstande stehen Viele — sogar Bauleute — rathlos gegenüber und werden in Folge dessen vielfache theure Versuche gemacht, die sehr oft keine Abhilfe bringen. Damit nun nicht Jeder dieselben Versuche vorzunehmen braucht und unnütze Geldopfer zu bringen hat, ist Herr Rathsbauinspector Käßner bemüht gewesen, seine reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete zu sammeln und dieselben in einem Schriftchen, „Der Rauchbefreier" betitelt, herauszugeben, welches in der Buchhandlung von Meister & Schirmer, Schulstraße 10, für 50 ₰ zu beziehen ist. In demselben ist in faßlicher Weise zunächst eine Anleitung zum Auffinden der Ursachen gegeben, welche mangelhaften Rauchabzug in den Oefen und anderen Feuerungsanlagen herbeiführen, und die zu ergreifenden zweckentsprechenden Hilfsmittel erläutert. Das Schriftchen kann deshalb allen Hausbesitzern und Baubeflissenen warm empfohlen werden. ax.

D Leipzig, 22. November. In der Reichsstraße kam gestern Abend ein mit Kisten hochbeladener Rollwagen auf dem abschüssigen Pflaster ins Rutschen, wobei er an die Trottoirkante derartig heftig anprallte, daß die Hälfte der Ladung über das Trottoir hinabgeschleudert wurde und in das Parterrefenster schlug, dessen Glasscheiben natürlich in Stücke gingen. Personen wurden zum Glück nicht verletzt; da aber, wie wir hörten, in den Kisten Porzellanwaaren verpackt sein sollten, mag der Inhalt der heruntergestürzten Kisten nicht unbeschädigt geblieben sein. — Ein Steinmetzgeselle verübte gestern Nachmittag in der Liebigstraße den groben Unfug, einem Kränzehändler von seinem Stande die Kränze wegzunehmen und auf die Straße hinabzuwerfen. Als der Kränzehändler sich dies verbat und Entschädigung forderte, erhielt er von dem rohen Menschen einen Stockschlag über den Kopf. Dies führte zu einem Auflauf und Herbeirufung eines Schutzmanns, welcher den übrigens angetrunkenen Excedenten festnahm und nach dem Naschmarkt transportirte, wo man ihn einsteckte. — Heute Morgen wurde an der Ecke der Alexander- und Mendelssohnstraße das Pferd einer Milchhändlerin plötzlich scheu und warf den Milchwagen um. Die Milchhändlerin, welche mit einem 16jährigen Burschen im Wagen saß, wurde sammt Letzterem hinausgeschleudert, doch kamen Beide ohne Schaden davon. Dagegen entlud sich aus den Milchkrügen eine Quantität Milch auf die Straße.

* Neuschönefeld, 21. November. Welches Bedürfniß die Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt für unsern Ort gewesen ist, erhellt aus der Thatsache, daß dieselbe gegenwärtig von circa 80 Kindern besucht wird und fast tagtäglich noch mehr zur Anmeldung kommen. In dieser Anstalt werden auf Wunsch der Eltern die Kinder auch beköstigt, doch machen von dieser Einrichtung z. B. nur fünfzehn Gebrauch. Die unerwartet große Anzahl Kinder versetzt die Direction der Anstalt in die Nothwendigkeit, eine Gehilfin für die Kindergärtnerin und eine ständige Aufwärterin anzunehmen.

— Peres bei Zwenkau, 18. November. Bei schönem Herbstwetter wurde heute im Park des Herrn Kammerherrn von Arnim eine Fasanenjagd abgehalten, an welcher sich mehrere hohe Herren betheiligten. Es wurden 172 Fasanenhähne zur Strecke gebracht, von denen Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich August von Sachsen 42 Stück und Se. Durchlaucht Prinz Biron von Curland auf Polnisch Wartenberg 31 Stück erlegte. Vorher fand ein kurzes Feldtreiben statt, wobei 75 Hasen zur Strecke kamen.

Werdau, 21. November. Am Dienstag Nachmittag hat sich der einige 30 Jahre alte und in guten Verhältnissen lebende Spinnereipachter K. Göldner ertränkt. Derselbe ist durch üble ehrenrührige, aber durchaus unbegründete Nachrede schwermüthig geworden und hat leider in einem solchen Anfalle diesen bedauernswerthen Schritt gethan. Er hinterläßt eine Frau und 4 unerzogene Kinder.

— Ueber die Ueberhandnahme der Fischottern in den Flüssen des Erzgebirges ist mehrfach geklagt worden. So hört man jetzt wieder, nach Fischung des großen Teiches bei Kupferhammer-Grünthal, von den Fischern bittere Klagen über den Rückgang der Fischbestände führen. Der genannte Teich, welcher früher reiche und gute Ausbeute lieferte, war dieses Jahr so hart von den gefährlichen Raubthieren mitgenommen, daß z. B. größere Karpfen ganz fehlten, während man deren Schuppen und Schwänze in der Umgebung des Teiches vielfach vorfand. Der Fischreichthum der Föhda und Natzschung hat ebenfalls bedeutend durch die Räubereien der Fischotter gelitten; dieser Tage hatte man wenigstens das Glück, an dem erwähnten Teiche eine dergleichen von vierzehn Pfund Schwere im Tellereisen zu fangen.

— Der Landesausschuß sächsischer Feuerwehren hat die Abhaltung besonderer technischer Feuerwehrtage beschlossen, deren erster für den 14. März 1886 nach Dresden einberufen worden ist. Der Landesausschuß beabsichtigt nicht einen besonderen feuerwehrtechnischen Verein damit ins Leben zu rufen, welcher seine feste Organisation besitzt, Beiträge erhebt ꝛc., er will nur innerhalb des Rahmens des bestehenden Landesverbandes sächsischer Feuerwehren geeignete Gelegenheit geben zur Besprechung technischer Fragen des Feuerlösch- und Rettungswesens und anderer verwandter Fächer, sowohl in Gestalt selbstständiger Vorträge und übersichtlicher Berichte, wie in allgemeinen Besprechungen, ferner zur Vorführung von Geräthen, Löschmitteln ꝛc., kurz zur Behandlung aller das Feuerlösch- und Rettungswesen technisch interessirenden Angelegenheiten.

— Ein trauriges Geschick ereilte den als schneidigen Officier bekannten sächsischen Artillerie-Major v. Rabenhorst. Der Genannte, welcher bekanntlich in Anerkennung seiner militairischen Tüchtigkeit unter Ernennung zum Major nach Metz versetzt worden war, litt schon längere Zeit an einem Fußübel, betreffs dessen er dann in der Dresdner Diakonissen-Anstalt Heilung suchte. Wiederholt vorgenommene Operationen hatten leider nicht den erwünschten Erfolg, und nun mußte in der gedachten Anstalt das leidende Bein unterhalb des Kniees abgenommen werden, wodurch der weiteren Carrière dieses verdienstvollen und allseits beliebten Officiers ein jähes Ende bereitet ist. Der betrübende Fall erregt auch in nichtmilitairischen Kreisen große Antheilnahme.

—o. Nicht uninteressant dürfte die Mittheilung sein, daß ein Vorfahre des bekannten französischen Revolutionairs, Grafen van Rochefort, früher in sächsischen Militairdiensten gestanden hat. Derselbe, Graf Franz von Rochefort, diente als Lieutenant bei der kurfürstlichen Leibgrenadiergarde und war so händelsüchtig, daß er mit seinen Kameraden fortwährend in Streitigkeiten gerieth. Wegen eines Duells mit einem Landsmann, dem Lieutenant August Franz de Brais, der ebenfalls bei der Leibgrenadiergarde stand, kamen Beide als Arrestaten auf die Festung Königstein. Graf Rochefort blieb hier von 1746 bis 1747 und kehrte dann zu seiner Truppe zurück. Im Jahre 1756 wird er als Capitain genannt. Nach der Gefangennahme der sächsischen Armee bei Pirna wird seiner nicht mehr gedacht. Wahrscheinlich befand er sich unter den 53 sächsischen Officieren, welche in preußische Dienste übertraten. Bemerkenswerth ist, daß in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in der sächsischen Armee auffallend viele Officiere französischer Nationalität dienten.

— Am Donnerstag waren im Dresdner Stadtwaldschlößchen-Restaurant über 100 Landwirthe versammelt, deren Ziel war, eine Herabminderung der hohen Biertreberpreise durchzusetzen. Der Hektoliter solcher Träber kostet jetzt 1 ℳ 60 ₰; es wurde aber allgemein anerkannt, daß der Werth als Futter mit 1 ℳ, höchstens 1 ℳ 20 ₰ genügend bezahlt sei. Man beschloß, die Brauereien um solche Preisherabsetzung zu ersuchen und verpflichtete sich durch Namensunterschrift, falls die Brauereien darauf nicht eingehen zu können meinen, dann Trübern überhaupt nicht mehr, sondern andere Stoffe, die augenblicklich billiger angeboten werden, zu füttern.

Vermischtes.

— In Ruhrort ist dieser Tage auf der Werft der „Gute Hoffnungs-Hütte" ein für die Strombauverwaltung bestimmtes Taucherschiff fertig geworden. Das Fahrzeug, mit dem im Bett des Stromes Arbeiten ausgeführt werden sollen, ist 30 m lang, 7 m breit und hat eine Dampfmaschine von 30 Pferdekraft. Im Maschinenraum befinden sich die Vorgelege zum Heben und Senken der eigentlichen Taucherglocke selbst, d. h. der ins Wasser sich senkende Theil besteht aus 3 Abtheilungen, der oberen Schleusenkammer, dem mittleren Steigschacht und der unteren Arbeitsglocke. Erstere ist mit luftdichten Fenstern versehen und hat zwei Doppelthüren